# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 608 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 2,00, vierteljährlich Mk. 6.00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Morgen-Ausgabe — Montag, 8. Dezember

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 20 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Geöffnet von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale


# Rettet die deutsche Kultur!

### Vortrag im Deutschnationalen Volksverein

Eine ansehnliche Menschenmenge war es, die sich gestern Sonntag im „Neumarktschützenhaus" zusammengefunden hatte, eine ausgewählte Schar, die tätigen Anteil an der Not unseres Vaterlandes bekunden wollte. Mit kurzer, prägnanter Rede begrüßte der Vorsitzende die Versammelten. „Sein oder nicht sein" war das Grundmotiv seiner Worte; deutsch sein, oder Weltbürger sein, das ist die Spaltung in unserem Volk. Wir sind deutsch; der deutsch-völkische Wahlspruch steht auf dem Banner der Deutschnationalen Partei. Dieser großem Beifall begann darauf Generalsuperintendent Reinhardt seine Ausführungen. Er verstand es, seine Zuhörer zu fassen in packenden, mit launigen Zwischenerzählungen gewürzten Ausführungen. Kultur ist völkisch; namentlich unsere christliche Kultur. Deutsche Kultur ist kein Geschiebe im Weltleben, es ist eine geschlossene Kultur, geschlossen von Gottes Hüte. Und in dieser Kultur hat jeder Stamm seine Berechtigung, auch die preußische nicht zuletzt, seine größten Geister, so seine Könige und vom Hohenzollernhause, weisen ihm seinen Platz darin. Die preußisch-deutsche Kultur ist in Gefahr, wenn der Geist der Revolution siegt! Die Ordnung schwand, die bestehende Macht; man hat sie systematisch vernichtet. Das Ausland verlor das Vertrauen zu Deutschlands sittlicher Kraft; das Volk der Denker und Dichter, der Krieger und Sieger ist zum Volk der Streiter und Schieber geworden. Die vierjährige Bewährungsprobe war für die sittliche Kraft zu stark. Aber um so schlimmer war es, daß man am 9. November das deutsche Heer von hinten erdolchte, alles über den Haufen warf und den Grundsatz aufstellte, es müsse erst alles ruiniert werden. Das hat die Schuld zur Vollendung gebracht, die keiner von den Männern der neuen Zeit abwäscht. Wir müssen auf dem Posten sein, das ist die Hauptforderung des Tages! Unsere höchsten Werte, Kirche und Schule, sind in der größten Gefahr. Deutscher Wille, deutscher Gedanke, deutscher Charakter, deutsches Wissen sind die Forderungen, die sich durch unser ganzes Leben ziehen. Unsere Universitäten und Hochschulen sind eine Blüte unserer deutschen Kultur. Auch unsere Kunst muß deutsch sein, die Kunst, die die Seele des Volkes in reine Schwingungen versetzen soll.

Auch das Kino, diese neueste Kunst sein sollende Ausdrucksform unsgesunden Empfindens berührte der Redner. Wir bedürfen eine starke, von sittlichen Forderungen getragene Filmindustrie. Das alles sind die Gefahren unserer Kultur, die der Redner in fesselnden Worten mahnend vor die Seele führte. „Vergeßt nicht, daß Ihr Deutsche seid!" Wir wollen die deutsch-christliche Kultur schützen! Weiter sprach der Redner in warmer von seiner Heimat Danzig, die in kurzer Zeit dem deutschen Reich verloren geht, aber er lieh der Hoffnung Ausdruck, daß auch dort die deutsche Kultur festgewurzelt bleiben würde in allen Stürmen, die über sie hinwegghen werden. „Schützt Eure heiligsten Güter, Eure Kultur!" so rief er den versammelten zu, „so heißt Ihr auch uns!" — Reicher, nicht endenwollender Beifall dankte dem Redner für seine packenden Ausführungen. Mit dem brausenden Gesang des Preisliedes deutscher Kultur „Deutschland, Deutschland über alles", schloß die Versammlung. —ss—

*

### Generalsuperintendent Reinhardt

führte folgendes aus:

Unser Kulturgedanke ist der rechte, ist der, der dem deutschen Volke und seiner Seele entspricht. Wir Deutschnationalen stehen auf dem Standpunkt, daß die Idee der Kultur aus der Idee der Geschichte erwächst. Wir müssen singen und sagen von Kaiser und von Reich. Der Kulturbegriff der Leute von heute besteht in der nackten Idee. Sie leben von der Idee, einerlei, ob diese Idee sich einfügen läßt in den Organismus des Ganzen, in die Denkweise des Volkes. Wir Deutschnationalen sind mit unserem Kulturbegriff christlich orientiert. Wir stecken unsere Ziele hoch. Als Politiker, als Vaterlandsfreunde sehen wir im deutschen Reich ein Mittel zum Zweck. Das sind Fichte sche Gedanken, Gedanken, die das ganze Staatswesen sub specie aeternitatis bestimmen. So stecken wir auch unser Ziel für unser Staatsleben hoch. Der Staat als solcher ist ein lebender Organismus, er ist nicht Mittel zum Zweck, sondern Zweck zum Mittel. Und darum mit wir, auch wenn wir das Ziel hoch stecken, reale, Wirklichkeitsmenschen. Wir sind Realpolitiker. Die anderen setzten ihr Ziel zu niedrig. Sie sind in der Einsetzung ihres Zieles rein diesseitig, ihr Ziel ist Genuß und Vergnügen. Diese Leiden machen das Ziel der Leute von heute aus. In der Überschätzung der Menschen und Mittel sind sie ideologisch, schwärmerisch. Die Ideologen gehen aber alle daran zu Grunde, das wir zu viel Mensch sind. Kultur ist Hineintragen der Ewigkeitskräften in das diesseitige Leben. Aber alle Bestrebungen führen zu nichts. Zivilisation ist der Fortschritt der Kultur, ist die Faser des Holzes, aus dem man gemacht ist. Kultur ist etwas Bedeutsames und Persönliches. Unsere Kultur, die aus dem deutschen und christlichen Gedanken entsteht, kann nur deutsch-völkisch sein. Das macht den Mann männlich, er die Frau weiblich, er die Kinder kindlicher und den Deutschen deutscher. An diesem Gedanken wollen wir festhalten. Ist aber das deutsche Volk wirklich im Stande, eine einheitliche Kultur zu haben? Sind wir ein Geschiebe im Völkerleben? Nein! Einer schuf das Einheitsband: Luther! Wenn Luther seinem Volke ein äußeres Zeichen von Gemeinsamkeit gegeben hat, dann ist das ein Zeichen, daß es etwas gibt, das man deutsche Kultur nennt. Sie ist nicht uniformiert, sondern sie bildet eine Harmonie. Darum sagen wir, in dieser deutschen Kultur hat jeder Stamm seine Berechtigung. Auch Preußen hat seine Berechtigung durch den Geist seiner großen Dichter und Denker, durch Kant und das Beispiel, das der Geist seiner Könige aus dem Hohenzollernhaus gegeben hat. Das ist eine Kultur. Jetzt aber ist möglich, was wir noch vor einigen Jahren für unmöglich gehalten haben, das Hohenzollernhaus ist seines Thrones entsetzt. Jetzt haben wir die Revolution, aber mit ihr keine Gesundung, sondern eine Krankheit. Die preußisch-deutsche Kultur ist in Gefahr, wenn der Geist der Revolution siegt. Es war der Sozialdemokratie ein Schlag ins Kontor, als Hergt sein Ordnungsprogramm aufstellte. Solange die gegenwärtig führenden Männer nicht den Beweis erbracht haben, daß sie Ordnung schaffen können, stehen sie in Gefahr, daß ihr Haus wie ein Kartenhaus zusammenstürzt. Ich hoffe, diesen Tag noch erleben zu können. Aber um

### Ordnung zu schaffen, braucht man Macht!

Ganz real: Zur Ordnung ist Macht notwendig. Diese Macht hat man systematisch zerstört und nun klagt man, daß die Leute nicht gehorchen können. Wir sind nicht blos militärisch durch den Schandfrieden ruiniert, sind nicht blos wirtschaftlich dem Zusammenbruch nahe. Unsere Valuta ist das sprechendste Zeugnis dafür, daß wir auch moralisch vor dem Bankerott stehen. Denn wenn unsere Valuta schlecht ist, dann heißt es im Ausland: Deutschland kann man keinen Kredit gewähren; es fehlt das Vertrauen zu seiner sittlichen Kraft. Das deutsche Volk der Denker und Dichter ist zu einem Volk der Streiter und Schieber geworden. Das ist eine furchtbare Wahrheit. Das deutsche Volk, das sich auf einem Vulkan bewegt, tanzt. Das deutsche Volk, das so dringend eine sittliche Erneuerung brauchte, ist auf das Kino geraten.

Nun kommt die große Schuldfrage. Damit spielen die Parteien ja Fangball. Wir geben zu, daß der Krieg ein rauhes Handwerk ist, und daß die sittliche Belastungsprobe während des Krieges stark war, daß es kein Wunder ist, wenn die Volksseele gelitten hat. Wir erheben aber trotzdem den Vorwurf: Um so schlimmer war es, daß man am 9. November nach dem Urteil eines Engländers das deutsche Heer von hinten erdolcht hat, daß man den Grundsatz aufrichtete, es muß alles ruiniert werden. Man appellierte an die niedrigsten Instinkte in der deutschen Volksseele. Das ist die Schuld, und die wäscht nichts von den Männern der neuen Zeit ab. Darum sagen wir: Die deutsche Kultur ist in Gefahr und steht vor ihrer Vernichtung. Welches sind nun die Mächte, die zu einer sittlichen Erneuerung beitragen können? An erster Stelle ist es die Religion. Religion ist Privatsache, heißt es neuerdings. Ja, gewiß, Religion ist Privatsache, aber die Religion hat zwei Pole: Der eine das persönliche Wesen, der andere unlöslich mit der Religion verbunden: Das Streben nach Gemeinschaft. Der Gemeinschaftsgedanke ist so stark, daß die Religion das Bestreben hat und haben muß, das ganze Wesen, auch das politische, auch das völkische zu durchdringen. Gibt sie dieses Wesen auf, dann nimmt sie sich eine Perle aus ihrer Krone. Der Staat ist auf die Mitarbeit der Kirche, und die Kirche auf den Anspruch auf diese Mitarbeit angewiesen. Sie können nicht auf einander verzichten. Trennung von Kirche und Staat ist ein Schlagwort. Die Reichsverfassung regelt dieses Verhältnis von Reichs wegen. Diese Regelung aber ist imstande, einen Kulturkampf heraufzubeschwören. Darum müssen wir auf dem Platze sein. Die Wissenschaft ist etwas, ohne das unser deutsches Volk nicht leben kann. Wir haben nun in der Schulfrage erreicht, daß der Religionsunterricht ein ordentliches Lehrfach der Schulen ist. Es besteht aber die große Gefahr, daß mit den Mitteln der Agitation auf die Erziehungsberechtigten eingewirkt wird, daß sie ihre Kinder vom Religionsunterricht fernhalten. Dazu kommt das bedenkliche Moment, daß es unterfagt ist, für ein solches Kind irgendwelche Ersatzstunden zu geben. Das ist beinahe eine raffinierte Spekulation auf die Schülerseele. Es gilt hier, dafür zu sorgen, daß wir sagen, man nimmt dem Kind das Beste, wenn man ihm die Religion nimmt. Das aber ist Aufgabe der Kirche. Man hat drei Schulkompromisse geschaffen. Der dritte ist der Schlimmste: Die Simultanschule. Wir müssen von deutschnationaler Seite bei aller Achtung und Liebe für den Lehrerstand das Elternrecht betonen. Wenn die Einheitsschule durchgeht, dann bedeutet das, daß jedes Kind, ohne Rücksicht auf Stand, Vermögen usw. die Möglichkeit erhält, alle Bildungswege zu beschreiten. Und wenn diese Möglichkeit abhängig gemacht wird von der Schule, so sage ich, hier liegt eine Fußangel. Welcher Lehrer kann die Verantwortung dafür übernehmen? Denn

### Der Charakter ist es, was den Menschen ausmacht.

Die Eltern dürfen es sich nicht aus der Hand nehmen lassen, an der Zukunft ihrer Kinder mitzureden.

Die deutsche Wissenschaft können uns unsere Feinde nicht nehmen sie erzeugt die Gedanken, die umsetzt werden in die Tat. Es ist eine erste Forderung, daß die deutsche Wissenschaft auf ihrer Höhe bleibt. Die höheren Schüler haben soviel Anstand gezeigt und sich ihr Hohenzollernhaus und ihren Kaiser nicht nehmen lassen. Wenn die Begeisterung für vaterländische Geschichte mit dem natürlich oppositionellen Geist sich verbindet und diese beiden bei der Jugend zum Ausbruch kommen, dann ist das kein Wunder, sondern eine Herzensfreude. Auf dem Gebiete der Kultur gilt nicht das Prinzip der Revolution, sondern das der Reformation. Die Korporationen sind es, die, soweit sie es vermochten, immer noch den deutschen Gedanken in die Tat umgesetzt haben.

Unsere Kunst muß deutsch sein! Ich möchte an dieser Stelle besonders auf den Männergesang hinweisen, der wieder mehr gepflegt werden muß. Schon den Kindern ist das deutsche Lied einzuprägen.

Das Kino ist der Verderb unserer Kultur. Das Raffinierteste ist, daß das Kino eine Erfindung gemacht hat, den Aufklärungsfilm. Dieser hat so etwas Widerwärtiges, daß man nur zustimmen kann, wenn sich in allen Parteien der Wunsch breit macht nach einer Filmzensur. Ohne die geht es nicht.

Ich habe Ihnen nun Kulturfragen gezeigt und unsere Deutschnationale Volkspartei hat die Stärke dieser Gefahr erkannt. Wir sind eine neue Partei, und eine Partei hat die verschiedensten Bestimmungen. Sie kann nur dann eine Volkspartei sein, wenn sie auch die Arbeiterkreise für sich zu gewinnen weiß. Wir haben Vertreter des Mittelstandes, des Beamtenstandes, deren altpreußischer Beamtensinn die Stärke des Staatslebens bildet. Wir haben Träger der antisemitischen Bewegung. Aus dem allen steigt der ganze Kulturgedanke. Wir waren in Fraktion und Partei immer einig, wenn es galt, die deutschnationale, christliche Kultur zu schützen. Die deutsche Kultur wird uns bleiben. Es ist schlimm, daß wir Deutsche zum Weltbürgertum und zur Verachtung unserer Kulturwerte neigen. Ich bewundere da die Polen mit ihrem Nationalstolz. Da bitte ich Euch, hebt die Werte unserer Kultur, unserer deutschen Kultur hoch, schützt die heiligsten Güter, dann dürfen wir sicher sein, daß ein Tag kommt, an dem wir wieder zurückgeführt werden, dann finden wir uns wieder bei der einen Mutter, in deren Schoß die heiligste Gabe liegt, unsere deutsche Kultur! (Anhaltender Beifall.)

# Der Kanzler über die Entscheidung in Versailles

### Deutschland schuldlos.

**Berlin, 7. Dezember.**

Bei dem Empfangsabend des Vereins Berliner Presse im Berliner Rathaus hat der Reichskanzler, wie bereits berichtet, in seiner Rede auf die Krise hingewiesen, die jetzt in Versailles besteht. Zuerst sprach er über das Berlin der Arbeit. Mit kurzen Strichen zeichnete er die Gründe, aus denen die Mißstimmung gegen Berlin ihre Kräfte zog, vor allem die Tatsache, daß die Reichshauptstadt während des Krieges und auch heute noch der Ausgangspunkt all der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen sein mußte, die so tief und unangenehm in das Leben jedes einzelnen eingeschnitten haben. Der Reichskanzler lehnte es ab, diesen Zwang heute, wo der wirtschaftlich Schwache ihn noch nicht entbehren könne, völlig abzubauen. Auch anderen gewaltsamen Mitteln zur Erleichterung der Verhältnisse, insbesondere der von der Landwirtschaft geforderten Erhöhung der Preise auf den Weltmarktpreis konnte er nicht zustimmen und schilderte in eindringlicher Weise die Folgen einer solchen Maßregel, die schließlich zur vollständigen Geldentwertung und damit zum Bankerott führen müsse. Das Heil des ganzen Volkes und damit auch der Landwirtschaft, der er jede Förderung zusagte, liege in der Stärkung der Arbeitslust und des Arbeitswillens der Industriearbeiter, denn für alle gelte als Wahlspruch: nicht diskutieren, sondern produzieren.

Uebergehend zu den Fragen der äußeren Politik beschäftigte sich der Kanzler eingehend mit den ernsten Entscheidungen der nächsten Tage und Wochen. Er führte aus:

Es ist verschiedentlich die Behauptung aufgetaucht, die Verhandlungen über das Schlußprotokoll und vor allem über die neuen, im Friedensvertrage nicht enthaltenen Forderungen seien von uns verzögert oder gar unterbrochen worden. Lassen Sie mich an die Tatsachen erinnern, aus ihnen wird die Unrichtigkeit all dieser Behauptungen hervorgehen. Am 24. November ist der eine der zwei zu diesen Verhandlungen bevollmächtigten, Herr von Simson, nach Berlin zurückgekehrt, um neue Instruktionen einzuholen. Das Verharren der Entente auf ihren Strafforderungen machte diese Rückreise und eine neue Stellungnahme der Reichsregierung notwendig. Am 25. bereits ergingen diese neuen Instruktionen an den in Paris gebliebenen bevollmächtigten Unterhändler, den Herrn von Lersner, der daraufhin sofort die Besprechungen fortsetzte. Am selben Tage kam die französische Note, in der der Oberste Rat sich mit der Abreise des Herrn von Simson beschäftigt und Auskunft über die Absichten der deutschen Regierung verlangt. Am 28. empfing Herr von Lersner auch darüber die eingehendsten Instruktionen, die er am Montag, dem 1. Dezember, in ausführlicher Unterhaltung Herrn Dutasta vortrug. Darin war unser Schiedsgerichtsvorschlag an erster Stelle enthalten und Herr Dutasta versprach, uns möglichst bald die Antwort zukommen zu lassen, damit wir Unterhändler und Sachverständige zu den dann notwendig werdenden weiteren Verhandlungen entsenden können. **Die Antwort steht heute noch**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191912081-19/fragment/page=0001

**uns, was wahrlich keine Verzögerung von unserer Seite genannt werden kann.** Wie sehr uns an der schleunigen Ratifikation und einer Errichtung des Protokolls gelegen ist, das mögen einige Stellen aus der Instruktion beweisen, die am 28. November nach Paris gegangen ist. Darin hieß es: „Die ausgesprochenen Zweifel an der aufrichtigen Absicht Deutschlands, die Bestimmungen des Waffenstillstands und des Friedensvertrages zu erfüllen, sind unbegründet. Die deutsche Regierung verwahrt sich gegen den Vorwurf, für die Verzögerung des Inkrafttretens des Friedensvertrages verantwortlich zu sein. Bereits am 16. Juli haben wir ratifiziert, seitdem warteten wir darauf, daß die zur Errichtung des ersten Ratifikationsprotokolls erforderliche Zahl ratifizierender Hauptmächte zusammenkäme. Der deutsche Vertreter in Paris war seit langem mit Vollmacht zur Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls versehen. Erst am 2. November wurde uns davon Kenntnis gegeben, daß England, Frankreich und Italien die Ratifikation vollzogen haben. Diese drei Mächte haben aber nicht ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Frieden durch Errichtung des Ratifikationsprotokolls ohne weiteres in Kraft zu setzen, sondern haben hierfür neue, schwere Bedingungen gestellt, die in keiner Beziehung zum Friedensvertrag stehen.

Die deutsche Regierung wünscht nach wie vor eine schleunige Herstellung des Friedenszustandes durch Inkraftsetzung des Versailler Vertrages."

Der Reichskanzler schloß mit einem starken Appell, auf dieser Grundlage, auf der auch die übergroße Mehrheit von Volk und Volksvertretung stehe, zusammenzuhalten in Einigkeit und in Recht.

## Die Beschlagnahme der deutschen Geistesarbeit

Nächst der Tapferkeit der deutschen Soldaten und dem strategischen Genie der großen Feldherren ist es eine unvergleichliche Geistesarbeit der deutschen Erfinder gewesen, welche den verwüstenden Krieg von Deutschlands Fluren ferngehalten hat. Die Entente glaubte, in einem halben Jahre Deutschland zur Strecke bringen zu können — aus Mangel an Rohstoffen für Munition. Wir hatten keinen Salpeter. — Aber siehe da, wir lernten ihn aus der Luft herstellen. Wir hatten keine Fettstoffe für Glyzerin; aber wir fanden eine andere Herstellung. Wir hatten keine Baumwolle für Pulverherstellung, aber wir verstanden uns mit Papierstoff zu helfen. Diese drei größten Erfindungen des deutschen Geistes während der Kriegszeit will die Entente haben. Mehr noch, sie will sich mit aller deutschen Geistesarbeit bereichern. Das gehört zu dem Mordfrieden, den unsere Revolutionsregierung unterschrieben hat.

**Die Entente hat der deutschen Regierung**

**eine Denkschrift**

**übersandt,** in welcher sie das beabsichtigte Arbeitsverfahren der militärischen interalliierten Kontrollkommission niedergelegt. In welcher Weise dem deutschen Volke sein geistiges Eigentum geraubt werden soll, mögen folgende Fragen, die nur ein Teiner Teil des Ganzen sind, beweisen:

15. Wie wurde während des Krieges Glyzerin erzeugt? Wurde es synthetisch oder durch Gärung hergestellt? Genaue, ins einzelne gehende Angaben werden über das Verfahren gefordert.
16. Wie wurde Alkohol während des Krieges hergestellt? Die Einzelheiten der Herstellung werden verlangt, beginnend mit Kalziumkarbid. Gleiche Einzelheiten werden verlangt für die Herstellung von Aether, besonders nach der kontinuierlichen Methode.
17. Einzelheiten über die Herstellung von Aethylen während des Krieges werden gefordert. Ist die Herstellung auch durch Gärung neben der mit Essigsäure vorgenommen worden? Es werden Einzelheiten über die Wiedergewinnung von Lösemitteln und die erzielten Resultate gefordert.
18. Welche Art Holz wurde für die Herstellung von Nitrocellulose verwendet?
19. Welches Reinigungsverfahren fand Anwendung?
20. Genaue Beschreibung der papierförmigen Substanz, welche zum Nitrieren Verwendung fand, besonders hinsichtlich Dicke und schließliche Auflösung in Fasern.

**Ueber Sprengstoffe:**

1. Chemische Zusammensetzung nach Menge und Beschaffenheit aller deutschen Brisanzladungen und detonierenden Mischungen und ihre Bestandteile, die während des Krieges im Gebrauch waren.
2. Ihre physischen und thermischen Eigenschaften.
3. Eingehende Beschreibung aller Herstellungsverfahren und aller dabei benutzten Maschinen und Apparate usw. usw.

**Fragen, welche an die chemischen Fabriken zu richten sind:**

1. Adressenverzeichnis der Haupt- und Nebenwerke und Tochtergesellschaften.
2. Beschreibung des genauen Charakters solcher Verträge oder sonstiger Vereinbarungen mit einer deutschen Reichs- oder Staatsbehörde, welche sich auf die teilweise oder vollständige Herstellung oder Verarbeitung einer für die Kriegführung verwendeten oder verwendungsfähigen chemischen Substanz beziehen. Die Einzelangaben haben unter andern zu enthalten: Beschaffenheit der chemischen Substanzen; Herstellungsort usw. usw.
3. Aehnliche Angaben sind für jede andere chemische Substanz zu machen, welche für Kriegszwecke hergestellt wurden.

**Dies bedeutet die Auslieferung des gesamten geistigen Eigentums unserer chemischen Industrie.**

Auf allen anderen Gebieten wiederholt sich derselbe Raub. Um die Auslieferung dieses geistigen Reichtums unseres Volkes sicherzustellen, verlangt die Entente von unserer Regierung, daß außer Vertretern der deutschen Regierung

**deutsche Offiziere**

sowohl der Hauptkommission wie allen Bezirks- und reisenden Unterkommissionen zugeteilt werden.

Diese Offiziere müssen ausgestattet sein, die Anweisungen der Mitglieder der Entente-Kommission an die betreffenden deutschen Offiziere, Beamte und Werkdirektoren zu übermitteln und diesen Anweisungen den Charakter von

**Befehlen der deutschen Regierung**

zu verleihen. So saugt uns die Entente das Blut aus den Adern und den Geist aus den Gehirnen.

**Werden sich deutsche Offiziere finden, die hierbei Dienste tun?**

## Die Hungersnot in Wien

Die Preiserhöhung der Lebensmittel und der völlige Mangel an Brennmaterial macht seine Wirkungen immer stärker fühlbar. Die Industrie im Nordwesten Wiens veranstaltete gestern einen Demonstrationszug. Sowohl Arbeiter wie Beamtenschaft, 3000 Mann, zogen vor das Parlament und sandten eine Abordnung zur Regierung, die die Anpassung der Löhne an die Preise für Lebensmittel und Beschaffung von Brennmaterial

# Sportblatt der „H. Z."

## Die Liga-Spiele des Sonntags

**Wacker schlägt Sportfreunde 6:3.**

**Favorit gewinnt gegen V. f. L. 1:0.**

Von den 8 Ligaspielen wurde das Spiel Sportverein 98 gegen V. f. L. Merseburg wegen spielunfähigen Bodens abgesagt, trotzdem der Kometplatz durchaus nicht in schlechterer Verfassung als die anderen Plätze war. Wacker festigte seine führende Stellung im Kreise durch einen glatten Sieg über Sportfreunde von 6:3. Der Sieg war verdient, wenn auch die Sportfreunde den Blauweißen den Sieg nicht leicht machten. Beiderseitig waren die Stürmerreihen recht gut, besonders der Wackersturm kombinierte und schoß ausgezeichnet. Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann dürfte Wacker seine Meisterschaft so gut wie sicher haben, zumal der V. f. L. durch seine Niederlage von 1:0 durch Favorit seine letzten Meisterschaftsaussichten begrub. Der V. f. L. mußte seine Schweizerreise teuer durch diese Niederlage bezahlen. Seine Invaliden Hankel und Burghardt konnten noch nicht spielen, auch Ehlicker lahmte und litt unter den Folgen seiner Verletzung. Außerdem fehlte noch Liebig. Trotzdem der V. f. L. bedeutend mehr vom Spiel hatte und in der ersten Halbzeit andauernd vor dem Favoritore lag, vermochten die Stürmer nicht, den Ball ins Tor zu bringen, und das Resultat blieb bis Halbzeit 0:0. Nach dem Seitenwechsel erzielte Favorit das einzige Tor des Tages und sicherte sich damit 2 wertvolle Punkte, die die Mannschaft vom vorletzten Platz in der Tabelle wegbringt.

Der Stand der Spiele hat sich durch die Niederlage der Sportfreunde und des V. f. L. wesentlich verschoben. Im Rennen sind nunmehr noch Wacker, Sportverein 98 und Borussia, während die anderen alle zurückgefallen sind. Besonders schmerzlich wird der V. f. L. die Niederlage gegen Favorit empfinden, da er damit die Zeche für seine Schweizerreise bezahlen mußte. Die Mannschaft wird schwer kämpfen müssen, um sich in der Spitzengruppe zu halten. Die Tabelle nach dem letzten Sonntage sieht so aus:

| | Gesp. | Gew. | Unentsch. | Verl. | Torverh. | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Wacker | 7 | 5 | 1 | 1 | 27:8 | 11 |
| Sportverein 96 | 6 | 3 | 2 | 1 | 9:9 | 8 |
| Sportfreunde | 7 | 3 | 1 | 3 | 20:15 | 7 |
| V. f. L. Halle | 6 | 2 | 2 | 2 | 11:11 | 6 |
| V. f. L. Merseburg | 6 | 3 | 0 | 3 | 11:12 | 6 |
| Favorit | 6 | 2 | 1 | 3 | 7:15 | 5 |
| Borussia | 4 | 2 | 0 | 2 | 11:6 | 4 |
| Naumburg 05 | 5 | 0 | 1 | 4 | 10:21 | 1 |

## Das Leipziger Fußball-Derby

**V. f. B. schlägt Spielvereinigung 3:1.**

Vor einer riesigen Zuschauermenge trafen sich die beiden besten Mannschaften Leipzigs. Das Spiel brachte V. f. B. einen verdienten Sieg. Damit sind die Aussichten der beiden Mannschaften auf die Kreismeisterschaft noch nicht geklärt, da sie im Punktverlust gleichstehen. V. f. B. würde, falls seine Berufung in dem aberkannten Spiele gegen Fortuna Erfolg haben sollte, gegen Spielvereinigung um 2 Punkte besser stehen.

## Weitere Hallesche Resultate

V. f. L. Halle II gegen 98 II 6:2.
V. f. L. Halle III gegen Borussia III 4:1.
V. f. L. Halle Jugend II gegen Favorit Jugend II 10:0.
V. f. L. Schüler gegen Borussia Schüler 2:0.

— **Merseburg.** Merseburg gegen Ammendorf 6:0. — Merseburg schlägt V. f. B. Bitterfeld 2:1 (0:0). Ein von Anfang an bis zu Ende äußerst spannender Kampf. — Hohenzollern II gegen Sportverein II 2:1. — Hohenzollern Merseburg Jugend I gegen Sportfreunde Jugend I 2:0. — Hohenzollern Jugend II gegen Wacker Jugend II 11:0.

## Magdeburg

Eigene Drahtmeldung der „H. Z."

Zum dritten Mal fiel das Derby Viktoria gegen Sportverein Viktoria dem spielunfähigem Boden zum Opfer. Auf nicht einwandfreien Plätzen kamen zwei Ligaverbandsspiele zum Austrag. Mit 4:1 (2:1) zogen die besonders nach Halbzeit nachforderte. Man reißt die aus der Kriegszeit übriggebliebenen Holzbaracken, die jetzt als Notunterkünfte dienen könnten, ein und heizt damit, so wie die Volkswehr in den Schulen mit den Bänken heizt. Vielleicht noch viel bezeichnender als der Umstand, daß in zwei Wiener Familien dieser Tage Menschenfleisch genossen worden ist, ist die wiederholt gemeldete Tatsache, daß Eltern ihre Kinder mißhandeln, wenn sie das durch eine Hilfsaktion der Amerikaner und Holländer in den Schulen erhaltene Essen nicht nach Hause bringen und sich mit den Erwachsenen teilen.

## Mackensens siebzigster Geburtstag

**Danzig 7. Dezember.**

**Mackensens 70. Geburtstag wurde gestern auf Groß-Sannewitz im engsten Familienkreise gefeiert. Der Generalfeldmarschall empfing eine Abordnung der Leibhusarenbrigade und nahm die Ehrengabe der Offiziere, bestehend in einem großen silbernen Pokal mit Emblemen entgegen.**

## Radek in Tätigkeit

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

**Berlin, 7. Dezember.**

Wie wir erfahren, hat Radek, der vor einigen Tagen aus der Zwangshaft entlassen worden war, nunmehr Berlin verlassen, um an der Dorpater Konferenz teilzunehmen.

## Das Valutaelend

(Von unserem ht-Sonderberichterstatter.)

**Frankfurt a. M., 7. Dezember.**

Aus Zürich wird gemeldet, daß für die Bücher, die in die Schweiz eingeführt werden, seit kurzem ein allgemeiner Zwangskurs aufgestellt worden ist. Die Schweizer Buchhändler bezahlen 60 Centimes für die Mark und verkaufen die Bücher zur Hälfte des Friedenskurses.

**Parlamentarische Sitten der Sozialdemokratie.** Eine Versammlung der Deutschen Volkspartei, die am Freitag abend um 8 Uhr in der Oberrealschule am Hindenburgplatz in Wilmersdorf veranstaltet wurde, wurde von den Mehrheitssozialisten gesprengt. Als Begründung wurde angegeben, es sei eine öffentliche Versammlung, und demnach müsse aus der Versammlung heraus nach demokratischen Grundsätzen ein Bureau gewählt werden. Prof. Leidig, der Leiter der Versammlung, ließ sich aber auf diesen Vorschlag nicht ein und erklärte die Versammlung für geschlossen.

lassenden Germanen, deren Verteidigung einen sehr unsicheren Eindruck hinterließ, den kürzeren. Die vor Halbzeit spielenden Burger Preußen mußten sich vor den Magdeburger Preußen 0:4 (0:2) beugen.

**Hockey.** Der Magdeburger Hockeyklub schlug den Sportklub 1900 sehr knapp mit 2:1 (2:0).

**Fußball in Thüringen**

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Weimar gegen Sportverein 2:1.
Naumburg 1905 gegen Borussia Halle ausgefallen.
Halle 1905 gegen Besen 1:2:0.
Sportklub Erfurt gegen Borussia 2:0 (0:1).
Turnerschaft Erfurt gegen Borussia (Gaumannschaft) 0:0.
Sportklub (Gaumannschaft) gegen Normannen 5:0.
Apolda V. f. B. gegen Erfurt (Gaumannschaft) 3:2 (0:
V. f. B. II gegen Sportverein II 5:3.

*

— **Oberstleutnant Otto von Gyßler †.** Nach längerem Leiden verschied am Freitag abend in Berlin Oberstleutnant von Gyßler im Alter von 68 Jahren. Mit ihm ist eine der führenden Persönlichkeiten des deutschen Rennsports dahingegangen, dessen treuer Anhänger und Förderer er seit 30 Jahren war. Als Leutnant beim Garde-Husaren-Regiment, dass er als Major verließ, gehörte er zu unseren bekannten Herrenreitern und konnte mit Cliffs Brow, Eventail, Alice und Kühlte zahlreiche Erfolge als Reiter und Besitzer erringen. Später unterhielt er in Windsor (Mark) ein Vollblutgestüt. Sein bestes Pferd war der später von ihm als Deckhengst aufgestellte Tuki, der Derby-Sieger von 1906. Herr von Gyßler bekleidete eine große Reihe von Ehrenstellen im Rennsport. Er war Vorsitzender des Vereins für Hindernisrennen (Karlshorst), des Strausberger Rennvereins, der Trabrennen-Gesellschaft Berlin-Westend und der Kommission für Trabrennen sowie 1. Präsident des Berliner Rennvereins (Grunewald). Ferner gehörte er der neuen Obersten Rennbehörde an, im Union-Klub dessen Ausschuß, verschiedenen Schiedsgerichten und Kommissionen an. Herr von Gyßler erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und war eine der bekanntesten Erscheinungen auf dem grünen Rasen. Er hinterläßt eine Gattin und einen 13jährigen Sohn. Die Beerdigung findet am Mittwoch auf dem Invalidenkirchhof zu Berlin statt.

— **Eine Wiederholung der Radfernfahrt „Quer durch Deutschland"** beabsichtigt die neu gegründete Deutsche Radfahrer-Union im nächsten Jahre durchzuführen. Ob dies bei dem augenblicklichen Mangel an gutem, gebrauchsfähigen Material, der auch im nächsten Jahre kaum behoben sein wird, möglich ist, ist bei der Länge der Strecke sehr zweifelhaft. Die Strecke führte in fünf Etappen von Breslau nach Dresden (254,7 km), von Dresden über Leipzig und Halle nach Berlin (310,3 km), von dort am dritten Tage über Magdeburg nach Braunschweig (233,7 km), am folgenden Tage über Hannover nach Dortmund (307,9 km) und am letzten Tage nach Köln (117,1 km). Bereits im Jahre 1911 fand die erste derartige Fahrt statt. Sie führte damals in acht Tagen, da nach verschiedenen Etappen Ruhetagen eingelegt waren, vom 21. bis 28. Mai über 1491 km und sah den Ludwig-Sossenheim als Sieger vor Adolf Huschke-Berlin und Hans Hartmann-Schwabach.

— **Unsyslate Sportversteuerung.** In Harburg (Elbe) sind die städtischen Behörden dazu übergegangen, bei Fußballwettspielen 30 Prozent Lustbarkeitssteuer zu erheben. Der Bezirk XII des Norddeutschen Fußball-Verbandes wird in Gemeinschaft mit dem Harburger Ortsausschuß für Leibesübungen eine Eingabe auf Beseitigung der Verfügung an den Magistrat richten. — Der Vogel hat die Gemeinde Mariendorf bei Berlin abgeschossen, die ihre Steuer auf 50 Prozent erhöht hat.

— **In St. Moritz und in Pontresina** beträgt die Schneehöhe bereits einen Meter bei 10 Grad Kälte, so daß der Wintersport in vollem Betrieb ist.

— **In Oberhof** liegt der Schnee wieder ½ Meter hoch.

— **Die Schweizerische Meisterschaft im Eishockey** gelangt am 17. und 18. Januar in Gstaad zum Austrag. Am 28. und 29. Januar finden dort große Pferderennen und am 1. Februar eine Skisprungkonkurrenz auf dem Hornberg statt.

## Lebensmittelkontrolleure und Arbeiterräte als Schieber

Von Zeit zu Zeit werden Dinge aus der Verborgenheit bezw. vorgebracht, die die sittliche Säuberung beweisen, für die wir die Revolution so unendlich dankbar zu sein haben. In Krossen ist der Vorsitzende des Arbeiterrates der Schlosser Compioni, Genosse", der wegen seiner Verdienste die besondere Gunst des sozialdemokratischen Herrn Regierungspräsidenten Barnekow-Frankfurt a. O. genoß, der noch vor kurzem für Herrn Compioni ein eigenes Zimmer im Krossener Landratsamt beansprüchte, damit er seine Kontrolle des Landratsamtes möglichst bequem und gründlich besorgen könne. Genosse Compioni war nebst einigen anderen „Genossen" auch mit Würde und Würde eines Lebensmittelkontrolleurs beladen, und die Herren machten sich in der Erfüllung ihres Amtes durch ungesetzte Verdächtigungen der Landwirte und schikanöse Handhabung der Zwangswirtschaftsvorschriften beliebt.

Nun werden sie von einem widrigen Geschick ereilt, denn es wird ihre Beteiligung an einer üblen Schuhverschiebung festgestellt, bei der dem Kreise Krossen minderwertige gebrauchte Schuhe für 31,50 Mark aufgedrängt wurden. Der ursprüngliche Verkäufer wollte zwar nur 23 Mark haben, aber Herr Compioni fand, daß sie mindestens 24,95 Mark wert seien, und bot überdies an jedem Paar 6,60 Mark verdienen mußte. Solcherart verdiente der „Genosse" Compioni bei dem Geschäft seine 10 000 Mark, und seine Freunde und Hilfspolizeibeamten Hensel, Bredendig und andere standen ihm bei. Nun sind sie um das Wohl des Volkes so uneigennützig Besorgten in Haft genommen, ihrer Kontrollämter entkleidet und mit ihnen der Genosse und Stadtverordnete und Hilfspolizeibeamte a. D. Kühne, der Spezialist auf dem Gebiete der Zuckerschiebung wurde er für 8 Mark das Pfund erstand und meist nach Guben für 7—8 Mark verkaufte. In großem Umfange, mit Hunderten von Zentnern, hatte dieser Freund des arbeitenden Volkes die Zuckernot der Gubener bekämpft.

So nahm das Krossener Idyll ein jähes Ende, und zwar infolge des Einschreitens eines vermutlich „reaktionären" Landrats. Und die Schuhversorgung Krossens und die Zuckerversorgung Gubens ist bewährtesten Proletarierständen entwunden.

Abgesehen davon, daß dieses Pröbchen der Revolutionsmoral an sich sehr lehrreich ist, beweist es aber auch, wo die Leute zu suchen sind, die die Not des Volkes zu schamlosem Wucher benutzen.

Hauptredakteur: Hermann Bütticher.
Verantwortlich für Politik: Heinrich Bütticher; für politische Nachrichten und Feuilleton und Sport: Hans Heiling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer.
Anzeigenleiter: Emil Kerber. Sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Druck- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191912081-19/fragment/page=0002